

„Lexikographische Ästhetik? Johann Georg Sulzers „Allgemeine Theorie der Schönen Künste““

Als lexikographisch organisiertes enzyklopädisches Projekt revolutioniert Johann Georg Sulzers „Allgemeine Theorie der Schönen Künste“ (1771-1773) sowohl die kurz zuvor durch A. G. Baumgarten zur philosophischen Disziplin und Wissenschaft (Aisthesis) erhobene Ästhetik als auch die Struktur holistisch angelegter enzyklopädischer Großprojekte durch Praktiken der Supplementierung, Literarisierung (Ekphrasis und bzw. statt Mimesis) sowie Deixis. Mit dieser Modifikation der Darstellung geht nicht zuletzt eine Verschiebung der Theorieauffassung einher, insofern Theorie sich – ihren streng systematischen Charakter aufkündigend – den Anforderungen von Zeitgemäßheit, Aktualisierung und fortlaufender Ergänzung, damit den Ansprüchen eines neuen, zunehmend demokratisierten Publikums öffnet: eine Bewegung, die sich als generelle Tendenz enzyklopädischer Projekte (u. a. zählen auch Zeitschriften dazu) im 19. Jahrhundert fortsetzt. Dem Projekt geht es also nicht nur darum, Sulzers „Allgemeine Theorie“ im Kontext von Ästhetiken, Theoriekonzepten und der Enzyklopädie (die ihre theoretische Konzeptionalisierung zu reflektieren hat) der ausgehenden Aufklärung zu verorten, sondern zudem exemplarisch die Öffnung enzyklopädischen Wissens bis ins 19. Jahrhundert hinein zu beschreiben. Somit widmet sich das Projekt der Reästhetisierung von Ästhetik als Wissenschaft um 1800 – wie es Ästhetisierungsstrategien im Wissenschaftsdiskurs des 19. Jahrhunderts beleuchtet, die sich durch mediale Supplementierung erklären lassen, welche indes bereits als Reaktion auf Erfordernisse von Theoriebegründung und – Durchführung zu begreifen ist.